Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg. Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

№ 61. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Mittwoch, 12. März. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhard. 1884.

Politischer Tagesbericht.

Die in dem Leitartikel unseres Hauptblattes ausgesprochene Hoffnung, daß die Nationalliberalen unserer Provinz in dem Programm der „Deutschen freisinnigen Partei" den Ausdruck ihrer politischen Ueberzeugung und ihres patriotischen Strebens nicht finden werden, finden wir zu unserer Freude für Süddeutschland durch eine der „Nationalliberalen Correspondenz" von dort zugegangene Zuschrift bestätigt, durch deren Veröffentlichung ohne beschränkende Bemerkungen sich das Hauptorgan der Partei wohl offen zu demselben entschiedenen Protest gegen die wirthschaftlichen Grundsätze der neuen Partei bekennt und damit den süddeutschen Absagebrief an dieselbe offen bestätigt. Derselbe lautet folgendermaßen:

„Man braucht nicht gerade ein Freund gewagter Prophezeiungen zu sein, um der neuen Parteibildung, mit deren Ankündigungen wir soeben von Berlin aus überrascht worden sind, für Süddeutschland jede Bedeutung abzusprechen. So verlockend der Name „Deutsche freisinnige Partei" auch klingen mag, er wird Niemanden überzeugen, daß mit ihm der Stein der Weisen, der Vereinigungspunkt für alle liberalgesinnten Männer Deutschlands gefunden sei. Im Gegentheil, das Programm der neuen Partei hat das trennende Moment, welches sich zwischen den deutschen Liberalen seit Jahren mehr und mehr herausgebildet hat, nur umso unzweideutiger klargelegt. Schärfer als je ist hier der Kampf gegen jede wirthschaftliche Protectionsmaßregel zum Erkennungszeichen des wahren Liberalismus gemacht. Dieser Grundzug hat seinerzeit der „Liberalen Vereinigung", abgesehen von einigen Verbindungen rein persönlicher Natur, jeden Anhang in Süddeutschland einfach unmöglich gemacht; er wird der „Deutschen freisinnigen Partei" lediglich das alte Schicksal bereiten. Mit gutem Rechte hatte die nationalliberale Partei die zollpolitische Frage von ihrem Programm ausgeschlossen, nicht, weil sie den aus derselben sich ergebenden Schwierigkeiten aus dem Wege gehen, sondern weil sie ein Zusammenstehen aller deutschen Liberalen in politischen Dingen möglich erhalten wollte. Verschieden, wie die wirthschaftlichen Verhältnisse Deutschlands in Norden und Süden, in Osten und Westen nun einmal sind, muß die Erhebung eines bestimmten ökonomischen, oder genauer gesagt, handelspolitischen Parteistandpunktes zum bindenden Bestandtheile des Gesammtprogramms nothwendig eine regionale Spaltung der Liberalen zur Folge haben. Und dies heute mehr, als je. Denn die Bevölkerung, in welcher der süddeutsche Liberalismus wurzelt, hat sich den freihändlerischen Ideen in den letzten Jahren nicht zu-, sondern weit eher noch mehr abgewandt. Wer heute eine liberale Sammlungspartei bilden wollte, wurde trotz dem müssen, wenn im Punkte der Zollpolitik ein allseitiges Versprechen, von den wesentlichen Bestimmungen des heutigen Zolltarifs nicht abgehen zu wollen, erzielt werden könnte. Die nachdrückliche Hervorkehrung einer bedingungs- und schonungslos antischutzzöllnerischen Richtung kann nur die Wirkung haben, daß die „deutsche freisinnige Partei", wie sehr auch ihr Name Alles, was in Deutschland auf Freisinnigkeit Anspruch macht, zu umfassen prätendirt, auf ihre dermaligen Gründer beschränkt bleiben wird. Dazu wird besonders noch der principielle Gegensatz beitragen, in welchen sich das Programm zu der gesammten Bismarck'schen Socialpolitik stellt. Wenn wir dasselbe recht verstehen, so bedeutet es die Zurückweisung jedes materiellen Eingreifens der Staatsgewalt in die Gestaltung des wirthschaftlichen Lebens. Dem gegenüber ist es kein Geheimniß, daß die Ueberzeugung, ein derartiges Eingreifen könne unter Umständen dem Staate zur unabweisbaren Pflicht werden, in den letzten Jahren in Deutschland bis in die weitesten Kreise vorgedrungen ist. Der deutsche Liberalismus hat angesichts dieser Bewegung die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Freiheit und die eigene Verantwortlichkeit des Einzelnen nicht weiter eingeschränkt werden, als es die Rücksichten des Allgemeinwohls erfordern; aber die Berechtigung dieser Bewegung überhaupt verneinen, hir mit grundsätzlicher Feindseligkeit entgegentreten, würde wenigstens für den Liberalismus in Süddeutschland die Losjöhung von seinen breitesten Grundlagen, diese nach unserer Meinung einen vollständigen Mangel an Verständniß für die neuen Erfordernisse einer neuen Zeit bedeuten. Und die hier in Rede stehende Achilles-ferse des Programms kann auch durch dessen sonstigen Inhalt nicht verdeckt werden. Auch die süddeutschen Liberalen wollen für das Reich ein ehrlich constitutionelles Regierungssystem, auch sie sind der Ueberzeugung, daß die Reichsverfassung in dieser Beziehung eines Tages eine correctere Ausgestaltung wird erhalten müssen; aber sie halten dafür, daß es unter den gegebenen Umständen weiser ist, sich auf eine entschlossene Vertheidigung der verfassungsmäßig feststehenden freiheitlichen Errungenschaften zu beschränken, statt durch Aufstellung theoretischer Programmsätze Zweideutigkeiten zu schaffen, die entweder ohne alle praktische Bedeutung sind, oder zu Conflicten führen, welche die große Mehrheit des Volkes entschieden nicht will. Mit einem Worte: für den Liberalismus in Süddeutschland wird der Boden der nationalliberalen Partei nach wie vor der einzig mögliche sein."

Der Gesetzentwurf eines Gesetzes betreffend die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. October 1878 ist jetzt dem Reichstag vorgelegt worden. Dasselbe lautet:

„Wir Wilhelm rc. verordnen rc. Die Dauer der Geltung des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. October 1878 wird unter Abänderung des § 2 des Gesetzes vom 31. Mai 1880, betreffend die authentische Erklärung und die Gültigkeitsdauer des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. October 1878 hierdurch bis zum 30. September 1886 verlängert. Urkundlich rc. — Dem Gesetz ist folgende Begründung beigefügt: „Nach § 2 des Gesetzes vom 30. Mai 1880, betreffend die authentische Erklärung und die Gültigkeitsdauer des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. October 1878, erreicht die Geltung des letzteren am 30. September dieses Jahres ihre Endschaft. Die Wirkungen, welche man sich von dem Gesetze vom 21. October 1878 versprechen konnte, sind, wie den vielfachen gegentheiligen Behauptungen gegenüber zunächst festzustellen ist, im Großen und Ganzen erzielt worden. Es sind einmal dem weiteren Umsichgreifen der sozialdemokratischen Bewegung gewisse Schranken gezogen und es ist ferner durch energische Handhabung der Bestimmungen des Gesetzes möglich geworden, die lauten, Gesetz und Recht offen verhöhnenden Kundgebungen der sozialdemokratischen Partei eingermaßen von der Oberfläche zu verdrängen. — Auch haben sich die von vielen Seiten geäußerten Befürchtungen als grundlos erwiesen, daß sich die Handhabung des Gesetzes eine Unterdrückung berechtigter Bestrebungen und eine Anwendung der Bestimmungen auf Elemente, welche den Umsturzparteien nicht angehören, nicht werde vermeiden lassen. Dagegen kann ein Zweifel darüber nicht obwalten, daß die sozialdemokratische Bewegung selbst, mehrfacher Schwankungen ungeachtet, in wesentlich gleicher Stärke fortbesteht. Die gerade in der letzten Zeit sowohl in Deutschland, wie in anderen Kulturstaaten zur Erscheinung gekommenen verbrecherischen Angriffe auf das Leben und Eigenthum, welche mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Initiative der Umsturzparteien zurückzuführen sind, müssen in eindringlicher Weise davor warnen, aus der an der Oberfläche eingetretenen größeren Ruhe den Fehlschluß auf ein Ermatten oder gar Erlöschen der Bewegung zu ziehen. Es erscheinen daher die außerordentlichen Befugnisse, welche den Regierungen durch das Gesetz vom 21. October 1878 zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen der Sozialdemokratie in die Hand gegeben worden sind, für die nächste Zeit noch unentbehrlich. Auch werden dieselben mit dem Inkrafttreten der projektirten Reformgesetze auf dem sozialen Gebiet keineswegs sogleich gegenstandslos. Im Gegentheil wird nach den bei dem Krankenversicherungsgesetz gemachten Erfahrungen eine sorgfältige Anwendung der bezüglichen Bestimmungen nicht zu umgehen sein, um den Gesetzen eine ihren wohlwollenden Absichten entsprechende Durchführung zu sichern. — Die hiernach gebotene angemessene Verlängerung des Gesetzes vom 21. October 1878 herbeizuführen, ist Zweck des vorstehenden Gesetzentwurfs. Was die Dauer der Verlängerung anbetrifft, so kann offenbar eine kürzere als zweijährige Frist überhaupt nicht in Frage kommen, wenn eine festgesetzte erfolgreiche Wirkung des Gesetzes nicht von vornherein in Frage gestellt werden soll. Ein besonderes Bedürfniß nach Abänderung einzelner Bestimmungen des Gesetzes vom 21. October ist nicht hervorgetreten."

Dem Reichstag ist die Rechenschaft über die Anordnungen zugegangen, welche auf Grund des Sozialistengesetzes von der preußischen und der hamburgischen Regierung unter dem 25. October, 29. October und 26. November 1883 mit Genehmigung des Bundesraths getroffen worden sind. Die Anordnungen, welche sowohl Hamburg als Berlin betrafen, beruhten auf der Wahrnehmung, daß in den Verhältnissen, welche die Anwendung der außerordentlichen Maßregeln bisher erforderlich machten, eine Aenderung nicht eingetreten war. Besonders sei der sozialdemokratische Kongreß, welcher in Kopenhagen im März vorigen Jahres stattgefunden habe, von unverkennbarem Einfluß gewesen, da durch die Kongreßbeschlüsse über die in nächster Zeit innezuhaltende Taktik volle Klarheit geschaffen worden sei. Für Berlin heißt es besonders:

Die Rückwirkung der verstärkten allgemeinen Entwickelung der Bewegung auf die Haupt-Agitationscentren wurde besonders auch in Berlin wahrnehmbar. In Ausführung der Kopenhagener Kongreßbeschlüsse ging man hier alsbald mit erneutem Eifer an die Wiederaufnahme der Geldsammlungen, welche eine Zeitlang nur schwach betrieben waren und erhielt auch durch Verkauf von Druckschriften, insbesondere des Omnibus-Kalenders, nicht unwesentliche Beträge zur Parteikasse. Neben der Beschaffung von Geldmitteln war das Hauptaugenmerk der Führer auf die Festigung und Stärkung der Parteiorganisation gerichtet. Dieselbe war zwar im Großen und Ganzen dieselbe geblieben wie früher, eine Aenderung war nur insofern eingetreten, als die Vertreter der Wahlkreise nicht mehr wie bisher in einer Wähler- oder Delegirtenversammlung gewählt, sondern von den Hauptleuten ernannt wurden. Es gewann indessen den Anschein, daß die einzelnen nach den Reichstagswahlkreisen abgegrenzten Organisationen immer größere Selbstständigkeit erhielten. Es gelang zwar trotz der soeben erwähnten Neuerung auch dieses Mal, die Comitémitglieder zu ermitteln und durch Ausweisung eines Theils derselben sehr empfindliche Lücken in der Organisation zu schaffen. Gleichwohl fanden die geheimen Zusammenkünfte der Comitémitglieder und Vertrauensleute noch regelmäßig statt; in zwei Fällen sind größere Versammlungen sämmtlicher Vertrauensleute aus allen Reichstagswahlkreisen in der Nähe von Berlin und zwar während der Nachtstunden im Freien abgehalten worden. Einen erneuten Beweis einerseits für die Rührigkeit der Partei, andererseits für das Fortbestehen und die Zweckmäßigkeit der Organisation in Berlin hat der bei den letzten Kommunalwahlen erzielte Erfolg. Auch in dem Vereinsleben zeigte sich eine erhöhte Lebhaftigkeit. Die Zahl der gewerkschaftlichen Vereine, die, wie immer deutlicher zu Tage trat, in ihrer überwiegenden Mehrzahl aus Sozialdemokraten bestanden, nahmen stetig zu.

In der Steuer-Commission des Abgeordnetenhauses wurden am Montag die §§ 32—35 des Einkommensteuer-Gesetzes angenommen, durch die die Geschäftsordnung der Veranlagungs-Commissionen geregelt wird. Der Satz, daß bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden entscheide, wurde gestrichen und statt dessen die Bestimmung angenommen, daß bei Stimmengleichheit die mildere Meinung als angenommen gelten solle. Im § 35 wurde die Bestimmung, daß der Vorsitzende die Geschäfte der Veranlagungs- und Berufungskommissionen wahrzunehmen habe, wenn diese die Erledigung verweigern, nach einem Amendement v. Wedell-Malchow dahin abgeändert, daß in solchen Fällen die Aufsichtsbehörde als Beschwerde- und Entscheidungsinstanz einzutreten habe. Dann gelangte ein Antrag des Abgeordneten Dr. Wagner zur Berathung, welcher dahin geht, einen § 35a in das Einkommensteuergesetz aufzunehmen: „Die Listen mit den Steuerschuldigkeiten der Steuerpflichtigen werden 14 Tage lang im Schulzenamte bezw. Rathhause zur öffentlichen Einsicht ausgelegt. Abschriften davon und Auszüge daraus dürfen gemacht und veröffentlicht werden." Die Abgg. Dr. Kropatschek, Seyffardt (Crefeld) und Immalle sprechen sich zu Gunsten dieses Amendements aus, das andererseits nicht nur von den liberalen Abgg. Büchtemann und Dr. Meyer, sondern auch von conservativen Mitgliedern der Kommission, wie von den Abgg. v. Wedell-Malchow, Graf Posadowsky, von Rauchhaupt entschieden bekämpft und schließlich mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt wurde. Zum § 37 des Gesetzes, welcher zweijährige Steuerperioden festsetzt, beantragt Abg. Büchtemann jährliche Steuereinschätzung. Der Antrag fand jedoch nicht die Zustimmung der Mehrheit. Der Termin der nächsten Sitzung ist unbestimmt. Abg. Hermes scheidet aus der Kommission, an seine Stelle soll der Abg. Dirichlet treten.

Die Communalsteuer-Commission des Abgeordnetenhauses nahm in ihrer Sitzung am Montag zunächst einen Antrag des Abg. Zelle an: hinter § 6 als § 6a einzufügen: „So weit den Communen nach den bestehenden Gesetzen die Befugniß zur Erhebung einer Hundesteuer zusteht, wird der zulässige Höchstbetrag derselben auf 20 ℳ bestimmt." Ein weiterer Antrag des Abg. Dr. Hammacher (Essen) wurde verworfen. Die §§ 7 und 8 wurden von der Berathung abgesetzt, bis über bestimmt formulirte Wünsche der Commission von dem Eisenbahnminister Aufschlüsse gegeben werden können. Die Commissarien werden erst in den nächsten Tagen im Stande sein, bestimmte Antworten zu ertheilen.

Unter den Petitionen, welche der Unterrichts-Kommission vorliegen, möchten wir folgende als besonders berücksichtigenswerth hervorheben: Dr. Foß, Direktor und die Lehrer des Louisenstädtischen Realgymnasiums zu Berlin beantragen Gleichstellung der Lehrer an den höheren Lehranstalten mit den Richtern erster Instanz in Betreff der Gehaltsbezüge, Gleichstellung der Lehrer an den Königlichen Anstalten mit denen an Anstalten städtischen Patronats und genauere Bestimmung der bei der Pensionirung zu berücksichtigenden Dienstjahre. — Eine sehr große Zahl der an die Unterrichts-Kommission gewiesenen Petitionen beziehen sich auf das Dotations- und Pensionsgesetz für die Volksschullehrer. Gorgas und Genossen, Lehrer in Templin rc., beantragen die Alterszulage als unwiderruflich und pensionsberechtigt zu gewähren und die Pension der Lehrer auch nach dem Dienstalter derselben zu bemessen.

Eine Petition mehrerer Schmiede-Innungen um Einführung des Prüfungszwanges für die Ausübung des Hufschmiede-Gewerbes (Referent Abg. Hitze) fand in der Montagssitzung der betreffenden Kommission ihre Erledigung durch die Erklärung der K. Staatsregierung, daß eine bezügliche Gesetzesvorlage noch für diese Session beabsichtigt und in Vorarbeit sei.

Es liegt uns jetzt der Wortlaut der Petition vor, welche die Handelskammer zu Hanau in Sachen des Gesetzes über den Feingehalt von Gold- und Silberwaaren an den Bundesrath gerichtet hat. In dieser Eingabe werden frühere Petitionen der genannten Kammer wieder abgedruckt, Neues aber wenig hinzugefügt. Die Hauptbedenken der Interessenten gegen das Gesetz sind folgende: 1) wird das Publikum ungestempelte Waaren irriger Weise für falsch oder unmodern erklären, 2) werden Fabrikanten und Händler große Massen der nach bisherigen Bräuchen gearbeiteten Waaren auf Lager behalten, 3) wird die französische Konkurrenz von der voraussichtlich durch das Gesetz zu bewirkenden Störung der deutschen Edelmetall-Industrie Nutzen ziehen. Petentin weist ferner nach, daß eine Wendung zum Besseren in der Art der Fabrikation von Goldwaaren sowohl in Bezug auf künstlerische Leistung als auch dem inneren Gehalte nach eingetreten sei.

„Fast alle Schmucksachen und ganz besonders diejenigen, welche mit echten Steinen besetzt sind, werden hier in Hanau und wohl auch auf den anderen deutschen Fabrikationsplätzen in vollkommen 14karätigem, also $^{585}/_{1000}$ feinem Golde, oder in 18karätigem $^{750}/_{1000}$ gearbeitet, und bei anderen reinen Goldartikeln wird zumeist die Legirung von $^{750}/_{1000}$ eingehalten, wenn nicht höher."

Die Handelskammer hat dann im Einzelnen u. a. gegen das Gesetz einzuwenden, daß dasselbe nicht in so kurzen Terminen, also schon im Jahre 1886 in Kraft treten solle, sondern mit Rücksicht auf die aufgestapelten Lagervorräthe frühestens etwa den 1. Januar 1890, sodaß 6 Jahre zur Räumung der Lagervorräthe verbleiben. Praktisch sei selbst dieser Zeitraum noch nicht für ausreichend zu halten. In erster Linie bittet die mehrgenannte Handelskörperschaft aber um Ablehnung des Gesetzentwurfs. — Die von derselben angeführten Gründe sind unseres Erachtens nicht durchschlagend. Lediglich für die Fristerstreckung lassen sich Zweckmäßigkeits- und Billigkeitsgründe anführen.

Als „dringliche Maßregeln", deren Durchführung keinen längeren Aufschub erleiden darf, weil sonst die Schlagfertigkeit der Marine wesentlich leiden würde, bezeichnet der Chef der Admiralität in der Denkschrift folgende: Den Bau von 70 Torpedobooten, welche insgesammt 16 800 000 Mk. erfordern; ferner die Herstellung von unterseeischen Torpedobatterieen für die an der Ostsee liegenden Kriegshäfen und Küstenbefestigungen zum Betrage von 857 000 Mk.; drittens die Anlage von elektrischer Beleuchtung auf den Ausrüstungswerften Kiel und Wilhelmshaven. Die Gesammtkosten sind von der Firma Siemens und Halske auf 348 000 Mk. berechnet. Viertens verlangt die Admiralität 785 000 Mk. zur Vervollständigung der Kriegsbekleidung. Endlich fünftens erklärt sie als das allerdringendste Bedürfniß die Personalvermehrung der Marine, welche „die Voraussetzung alles anderen" ist.

Das angebliche Attentat gegen den Grafen von Paris, welches durch Entsendung einer Höllenmaschine von Lyon geplant, aber durch die Umsicht des diensthuenden Beamten vereitelt worden sein soll, stößt einem Pariser Telegramm der „Post" zufolge, in manchen republikanischen Kreisen auf ein gewisses ungläubiges Mißtrauen, oder wird, weil allzugelegen kommend, als bestellte Arbeit angezweifelt. Dennoch geben alle Depeschen das thatsächliche Faktum zu. Weitere Aufschlüsse muß die eingeleitete Untersuchung bringen. Die Erregung über orleanistische Komplote und Konspirationen dauert fort. Die intransigenten Blätter beschuldigen sogar das Ministerium Ferry selbst, orleanistische Mitverschworene zu sein. Andere sehen in dem bekannten Rundschreiben und dem hervorgerufenen Lärm über orleanistische Umtriebe wiederum nur ein Manöver der Regierung, um die Aufmerksamkeit von ihren eigenen Fehlern abzulenken und auf diese Weise ihre parlamentarische Stellung zu befestigen. Eine umgehende Ausweisung des Prinzen von Orleans dürfte übrigens regierungsseitig nicht in Aussicht genommen sein, wenngleich zweifellos die Agitation der Orleanisten seit Kurzem eine ungleich rührigere und aktivere geworden ist. — Trotz mancherlei etwas ungünstig klingender Depeschen aus englischen Quellen oder der hiesigen Oppositionsblätter, zeigen hiesige und speziell militärische

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840312 2-10/fragment/page=0001

Kreise ein absolutes Vertrauen in den demnächstigen vollständigen siegreichen Erfolg der Operationen gegen Bacninh.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 10. März.

— Für unsern **Kaiser** ist der diesjährige 10. März ein doppelt bedeutungsvoller Tag. Am 10. März 1776 wurde die unvergeßliche Königin Luise geboren, und am selben Tage des Jahres 1814, also heute vor 70 Jahren, erhielt der damalige Prinz Wilhelm für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz. Trotz des tiefen Schnees, der heute auf der Stelle des Thiergartens lagert, wohin im Sommer die Berliner ihren Lieblingsspaziergang richten, und wo so recht im Waldesdunkel und fern vom Geräusche der Welt sich die Statuen König Friedrich Wilhelms III. und der Mutter des Kaisers erheben, waren diese heute mit den allerschönsten Blumen geschmückt, wie auch die nahe gelegene Luisen-Insel, auf der unter Gebüsch sich ein einfaches Marmordenkmal erhebt, derjenigen geweiht, nach welcher die Insel den Namen führt, dem Andenken der zärtlichsten Gattin, der liebevollsten Mutter und der hohen Dulderin, der anmuthigen Fürstin, die in schweren und trüben Zeiten so tröstend und ermuthigend zum Volke gestanden und zu der das Volk in bangen und schlimmen Zeiten so liebend und fest gehalten hat. Wie diese ausgezeichnete Fürstin von ihren Eltern, denen der Himmel das süßeste Geschenk in dieser Tochter bescheerte, geliebt wurde, so liebte sie Jedermann, der mit ihr in nähere Berührung kam. Ganz besondere Freude hatte König Friedrich Wilhelm II. an dem häuslichen Glücke seines Sohnes und an der Liebenswürdigkeit der Schwiegertochter, welche seinen Hof verschönte; er nannte sie im Wonnegefühl die „Fürstin der Fürstinnen" und schenkte ihr zu ihrem neunzehnten Geburtstage, am 10. März 1794 das Schloß Oranienburg, dessen Schlüssel ihr am Abende dieses Tages eine verkleidete Deputation des Magistrats und der Bürgerschaft jener Stadt, vorgestellt durch Herren und Damen des Hofes, überreichte. Wie anders verlebte die Königin den 10. März 1810, ihren letzten Geburtstag. Das rücksichtslose Drängen Napoleons wegen der unerschwinglichen Contribution, die Drohung, daß eine französische Exekutions-Armee das Land besetzen sollte, ließ die Königin manche Nacht durchweinen. Mit Mühe zeigte sie eine Freudigkeit, die der äußere Anstand erforderte, aber ihr Gang war schon gebrochen, denn sie äußerte mitten in den Vorbereitungen zu dem festlichen Tage, gegen ihre Umgebung, wohl im Vorgefühl des Todes: „Ich denke, es wird wohl das letzte Mal sein, daß ich meinen Geburtstag feiere!" — und so war es auch! Und heute vor 70 Jahren wurde die Brust unseres allverehrten Heldenkaisers, von väterlicher Hand mit dem Eisernen Kreuze geschmückt für die in der Schlacht bei Bar sur Aube bewiesene persönliche Tapferkeit. Der Vater hatte deshalb gerade den 10. März zur Decoration gewählt, damit der Prinz an seine Mutter und an die eiserne gewaltige Zeit des Kampfes gegen fremde Zwingherrschaft ganz besonders erinnert werde. Der Kaiser, der sonst alljährlich an diesem Tage sich in das Mausoleum nach Charlottenburg zu begeben pflegte, um daselbst am Grabe seiner Eltern in stiller Andacht zu verweilen, hatte heute eine Spazierfahrt in den Thiergarten gemacht, die ihn bei den Denkmälern seines Vaters und seiner Mutter vorüberführte.

Lokales.

Halle, den 11. März.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— (Kirchliches.) An den Sonntagen, an welchen Vormittags in der Glauchaischen Kirche Confirmationen stattfinden, wird jedesmal außer dem Kindergottesdienst um 2 Uhr, auch noch Nachmittags 5 Uhr eine Passionspredigt gehalten werden. An diese Nachmittagsgottesdienste um 5 Uhr wird sich auch an dem 23. März und an dem 6. April (Confirmations-Sonntage) die Feier des heiligen Abendmahles anschließen, so daß die Confirmanden und deren Angehörige ebensogut Nachmittag wie Vormittag an der heiligen Communion theilnehmen können. — Am Sonntag, den 30. März, Nachmittags 2 Uhr, wird wiederum eine Versammlung der jungen confirmirten Mädchen obiger Kirchengemeinde im Pfarrhause stattfinden. — Die Mädchenabtheilung der Confirmanden in Glaucha hat für Anschaffung eines Altargeräths unter sich 25,50 ℳ gesammelt, die ihrer Bestimmung überwiesen worden sind. — In der Zeit vom 16. Februar bis 5. März c. sind in der Glauchaischen Kirchengemeinde folgende Amtshandlungen ausgeführt: 26 Taufen, 2 Trauungen und 3 Beerdigungen.

— Der landwirthschaftliche Bauern-Verein des Saalkreises hielt heute Vormittag 11 Uhr im „Stadtschützenhause" eine gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Ferdinand Knauer-Gröbers, eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der Anwesenden und Bekanntgebung der Tagesordnung. Aus den Mittheilungen des Vorstandes ist zu erwähnen, daß in diesem Jahre in München eine deutsche Molkerei-Ausstellung stattfinden wird, die großartig zu werden verspricht. Das Protektorat über diese Ausstellung hat Se. Majestät Ludwig II. von Bayern huldvollst übernommen. Bei der Wichtigkeit der Molkerei für die Landwirthschaft ist der Besuch dieser Ausstellung sehr zu empfehlen. — Von der Maisstärkefabrik des Herrn Dammann hier waren Proben von Kraft- und Mastfutter, gewonnen aus den Abgängen der Maisstärke (Schlempe) ausgestellt, die wegen ihrer Güte und billigen Preistellung empfohlen wurden. — Der Verein feiert im Mai d. J. das Fest seines 25jährigen Bestehens. Um dasselbe recht würdig auszustatten, schlägt der Vorsitzende vor, zur Verstärkung des Vorstandes noch 12 Herren aus der Versammlung heraus zu wählen, welche als Fest-Comité fungiren und die vorbereitenden Schritte thun sollen. Dem Vorschlage wurde zugestimmt und in dieses Comité die Herren Schönbrodt-Osmünde, Krienitz-Dachritz, Dockhorn-Wörmlitz, Wesche-Raunitz, Ratsch-Röglitz, Knoche-Wallwitz, Alfred Richter-Halle, Professor Dr. Freytag-Halle, Walter-Kl. Kugel, Nette-Radewell, Schnapperelle-Schlettau und Lorenz-Wettin gewählt. Eine Petition an den Herrn Minister der Landwirthschaft Dr. Lucius, betreffend Entschädigung für von Lungenseuche und Milzbrand befallenes Vieh wurde nach längerer Discussion hierüber — angenommen.

— Vom 1. April ab wird dem Postsecretär Bartsch hierselbst die Verwaltung des hiesigen Postamtes 4 in der Geiststraße übertragen.

— Die Ertheilung der Concession zur Kettenschifffahrt (Saale) ist, wie man der „B. B. Ztg." schreibt, noch nicht erfolgt, und es wird auch noch eine gewisse Zeit vergehen, ehe dieselbe ertheilt werden wird. Die Kette soll zunächst in Trotha endigen, weil hier die Saale mit dem Bahnhof Halle durch eine normalspurige Zweigbahn verbunden wird. An Stelle von Halle wird also Trotha Umladestation werden. Schlimmer noch als dieses ist die Aussicht, daß die Frage, ob ein Schifffahrtskanal von Leipzig nach Halle oder nach Wallwitzhafen bei Dessau gebaut werden soll, auf langes Drängen der Handelskammer und der städtischen Behörden von Leipzig zu Gunsten der letzteren Alternative entschieden werden wird. Schon längst wäre der Canal Leipzig-Wallwitzhafen gebaut, wenn er nicht so viele Millionen mehr kostete, als die natürliche Linie Leipzig-Halle, denn die Handelskammer und die Behörden unserer Stadt haben in früheren Stadien dieser Angelegenheit fast gar nichts gethan und thun gegenwärtig auch nichts zu Gunsten der Canallinie Leipzig-Halle, dagegen wird in Leipzig diese Angelegenheit seit vielen Jahren mit dem größtem Eifer betrieben. Die Kettenschifffahrt auf der Saale, der Kanal Halle-Leipzig und eine normalspurige Verbindungsbahn von der Saale nach dem Bahnhof sind von geradezu unberechenbarer Bedeutung für die weitere Entwickelung des Handels und der Industrie unserer Stadt.

— Die Ausführung von 3300 qm Pflaster aus Porphyrsteinen auf dem Grundstücke der Sangerhäuser Actien-Maschinenfabrik und Eisengießerei zu Sangerhausen ist gestern Vormittag 10 Uhr auf dem Bureau des Herrn Architekt O. Stengel hierselbst in öffentlicher Submission vergeben worden. Es erboten sich die betreffenden Arbeiten auszuführen die Herren Steinsetzmeister Stephan hier für 2,45 ℳ, Pfund in Landsberg für 2,45 ℳ, Knöchel hier für 2,62 ℳ, Reinitz hier für 2,60 ℳ, Arlt hier für 3 ℳ und Baumaterialienhändler Gebhardt hier für 2,55 ℳ pro qm. Zuschlag bleibt vorbehalten.

— Auf dem hiesigen königl. Amtsgericht, Abtheilung VII., wurde gestern Vormittag das der Wittwe Charlotte Dietrich geborene Wittmann und deren Tochter, der unverehelichten Elisabeth Dietrich zu Giebichenstein gehörige, Breitenstraße Nr. 1 belegene Hausgrundstück im nothwendigen Submissionstermine öffentlich meistbietend verkauft. Bestbietender blieb die Wittwe Plötz, Christiane geborene Niemann in Giebichenstein mit 6000 ℳ. Das Urtheil über den Zuschlag wird morgen Vormittag an obiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Oeffentliche Stadtverordneten-Versammlung

am Montag, 10. März 1884.

Vorsitzender: Herr Direktor Dr. Schrader, Schriftführer: Herr Dr. Carl Müller. Am Magistratstische: die Herren Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Schneider, Stadtbaurath Lohausen, Polizeirath v. Holly, Stadträthe Fubel und Jordan.

1) Die Normal-Bedingungen für den Ausbau neuer Straßen durch Unternehmer und Adjacenten, worüber Herr Baumeister Schulze referirt, bildeten heute den wichtigsten Punkt der Tagesordnung und führten dieselben ziemlich erregte Debatten herbei. Zunächst gab hierzu Veranlassung, daß man beim § 1 hinter der Stelle „Auf beiden Seiten der Straßen sind Vorgärten von .... Meter Tiefe anzulegen" die Worte einzuschalten beantragte, „die mit Eisengitter auf .... cm hohen Sockeln zu versehen sind. Nachdem eine Reihe von Rednern, die Herren Betbcke, Lohausen, Kilburger, Schulze, Steinhauf, Loest, Dr. Müller, Geh. Rath Meier zu dieser Angelegenheit gesprochen, wurde der Antrag des Referenten, den betr. Passus in seiner bisherigen Fassung zu belassen, angenommen, wodurch die anderen Anträge erledigt waren. — In § 2 dieser Bedingungen lautet eine Stelle „die Pflastersteine sind aus den Beständen der Stadt zum Selbstkostenpreise zu entnehmen". Der Referent beantragte diesen Zusatz zu streichen, weil dadurch einerseits das Interesse der Unternehmer geschädigt werde und andererseits die Bestände der Stadt nicht ausreichen würden. Beides sucht Herr Stadtbaurath Lohausen zu widerlegen. In der darauf folgenden Debatte wurde wiederholt hervorgehoben, daß sich hier allerdings die Interessen der Stadt und der Unternehmer entgegenstünden; es wurde namentlich betont, daß eine noch sorgfältige Kontrole geübt werden müsse, und daß die jetzige Bestimmung hinsichtlich der Entnahme der Pflastersteine aus den städtischen Depots nur eine Abschwächung der ursprünglichen Bestimmung sei, wonach die Pflasterung ebenso wie die Entwässerung und Gasleitung unmittelbar von der Stadt angenommen werden solle. Schließlich wurde zwar die Streichung der betr. Stelle beschlossen, dafür aber auf Antrag des Referenten eingeschaltet „die Pflastersteine haben den Eigenschaften zu entsprechen, welche der Magistrat bei seinem eigenen Bedarf den Lieferanten stellt."

Auch die Angabe der Pfeilhöhe beim Querprofil der Fahrbahn wird gestrichen. In § 2 sub e) heißt es „zu der unterstten Schicht von 20 cm Höhe ist Saalekies, zu der oberen ebenfalls 20 cm hohen Schicht scharfkörniger Saalesand zu nehmen. Der Referent äußerte hiergegen mehrfache Bedenken und beantragte die Worte einzuschalten „oder in beiden Fällen gleichwerthige Materialien nach besonderer vorheriger Genehmigung der Bauverwaltung".

Herr Maurermeister Friedrich wendete sich ebenfalls gegen die in der Vorlage beliebte Fassung und wünschte vielmehr, daß es dahin abgeändert werde „zur Unterbettung ist roher Kies und ebenauf reiner Sand zu verwenden".

Herr Stadtbaurath Lohausen trat diesem Bedenken entgegen und äußerte, daß, wenn man mit den Widersprüchen wie bisher fortfahre, der Magistrat voraussichtlich nicht in der Lage sein würde, das Statut anzunehmen, außerdem sei es nicht zu billigen, wenn Stadt-Verordnete, welche an der Sache ein persönliches Interesse hätten, an der Verhandlung und Abstimmung sich betheiligten.

Herr Justizrath Göcking stellte darauf den Antrag, die Verhandlungen abzubrechen und nur Kenntniß von den Ausbau-Bedingungen zu nehmen; dieser Antrag wurde jedoch nach einer langen Debatte, an der sich Herr Oberbürgermeister Staude, der Herr Vorsitzende, die Hdr. Graeb, Loest, Betbcke, Friedrich, Görlitz und Stadtbaurath Lohausen betheiligten und die stellenweise einen sehr erregten Charakter annahm, abgelehnt. Insbesondere Herr Betbcke nahm sich der vom Magistratstische aus angegriffenen Unternehmer sehr energisch an, indem er behauptete, daß die Aeußerungen des Herrn Stadtbauraths unerhörte und noch nicht dagewesene seien und die schärfste Rüge von Seiten des Vorsitzenden verdienten; er bedauere den Vorfall, daß man wegen einer solchen Bagatelle zu derartigen Zwistigkeiten komme, auf das Lebhafteste!

Der Vorsitzende erklärte, daß er zu einer derartigen Rüge schon aus formellen Gründen nicht berechtigt gewesen sei, außerdem habe er aber auch die Aeußerung des Herrn Stadtbauraths nicht in dem schroffen Sinne Herrn Betbcke und Friedrich aufgefaßt; allerdings hätte auch er gewünscht, daß die Worte lieber ungesprochen geblieben wären.

Herr Stadtbaurath Lohausen verwahrte sich gegen die seinen Aeußerungen gegebene Deutung.

Der Antrag des Herrn Friedrich wurde darauf abgelehnt, der des Herrn Referenten angenommen. Auf Grund eines inzwischen eingegangenen Antrags wurde die weitere Berathung dieses Gegenstandes vertagt.

2) Antrag der Finanz-Commission auf Anfertigung und Mittheilung einer Aufstellung der für die nächste Zukunft in Aussicht zu nehmenden Pflasterungen, Kanalisation und Straßenausbauten. Referent: Herr Betbcke.

Die Finanz-Commission hatte den Antrag eingebracht: „die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat wiederholt zu ersuchen, eine Aufstellung der für die nächste Zukunft in Aussicht zu nehmenden Pflasterungen, Kanalisationen und Straßenausbauten anzufertigen, und der Versammlung noch vor der Vorlegung des Etats pro 1884/85 mitzutheilen."

Herr Stadtbaurath Lohausen führt auch an dieser Stelle aus, daß die Pflasterungen in diesem Jahre viel weniger als früher und für die nächsten 5 Jahre überhaupt nur 58000 ℳ betrügen. Die Kanalisationen der nächsten Zeit würden 140000 ℳ kosten, die jedoch durch die Anschlußgebühren der Adjacenten wieder eingebracht würden. Bei den Straßenausbauten sei dies in erhöhtem Maße der Fall, deshab sei der Antrag nicht empfehlenswerth.

Herr Bürgermeister Schneider rechtfertigt jedoch den Antrag, indem er erklärt, daß die in der letzten Zeit für Bauten verausgabten hohen Summen bei der Finanz-Commission diesen Antrag gezeitigt habe. An Hochbauten stehen für die nächste Zeit in Aussicht das Schlachthaus, Erweiterung der Reibahn und eine Reihe Schulbauten.

Der Antrag wird hierauf angenommen.

3) Bewilligung der Kosten für anzuschaffende Klassenutensilien für die katholische Schule. Referent: Herr Freiherr vom Hagen. Die Neubeschaffung von Klassenutensilien, besonders Subsellien, hat sich für die genannte Schule allerdings als dringend nothwendig herausgestellt, und der Magistrat hat um Bewilligung der Kosten dafür in Höhe von 1435 ℳ 50 ₰ ersucht; auf Vorschlag der Finanz-Commission jedoch wurde der Antrag abgelehnt und beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Angelegenheit nochmals in Erwägung zu ziehen, namentlich zu berücksichtigen, ob sich die durch Ueberziehelung der höheren Töchterschule überflüssig werdenden Subsellien nicht hierfür verwenden ließen bezw. einen neuen motivirten Antrag einzubringen.

Punkt 4) und 5) wurden von der Tages-Ordnung abgesetzt.

6) Genehmigung des Regulativs über die Benutzung und Instandhaltung der Dienst- und Miethswohnungen in städtischen Gebäuden. Referent: Herr Görlitz.

Der Magistrat hat ein diesbezügliches Regulativ eingereicht und die Versammlung erklärte sich mit demselben einverstanden.

7) Fluchtlinien-Regulirung für Theile der Brunoswarte und Zenkergasse. Referent: Herr Friedrich. Der Verein für Volkswohl, dessen eine Abtheilung, die Volksküche, in außerordentlich betriedigender Weise prosperirt, hat bekanntlich, von dem Wunsche beseelt, ein eigenes Heim zu besitzen, beschlossen, sich ein eigenes Gebäude zu errichten und dazu den Freytag'schen (ehemals Uhlig'schen Garten erworben. Durch den projectirten Neubau wird auch eine Fluchtlinienregulirung der genannten Straßen nöthig und es entfallen dabei zur Straßenverbreiterung 42¼ qm an die Stadt. Der Herr Referent schlägt vor, für dieses Terrain 15 ℳ pro qm zu zahlen. Herr Sachs und Herr Dehne plädiren allerdings dafür, daß man dem Verein für Volkswohl einfach den Kaufpreis, der 30 ℳ pro qm betragen habe, zurückerstatten solle und zwar namentlich in Anbetracht des milden Zweckes.

Die Herren Betbcke, Demuth und Friedrich sprechen sich dafür aus, daß der Preis von 15 ℳ ein annehmbarer sei und man in anderen Beziehungen für dieses wohlthätige Institut jederzeit offenes Herz und offene Hand haben werde, aber um unliebsame Consequenzen zu vermeiden, bei dem angegebenen Preise beharren solle. Man erklärte sich schließlich mit der Fluchtlinienregulirung einverstanden, und bewilligte 15 ℳ pro qm. Auch soll einem von Herrn Sachs ausgesprochenen Wunsche stattgegeben werden, daß man dem Verein für Volkswohl zur Fundamentirung des neuen Gebäudes einiges aus dem Abbruch des Theaters gewonnenes Material zur Verfügung stellt.

Punkt 8 wird von der Tagesordnung abgesetzt.

9) Antrag auf Ankauf des Andreas-Gottesackers. Referent: Herr Gräb. Derselbe hatte mit 13 Mitgliedern des Antrag gestellt, den Magistrat zu ersuchen, wegen Erwerbung des Andreasgottesackers mit der Kirche von Glaucha wieder in Unterhandlung zu treten. Herr Gräb erklärte, der für das Grundstück geforderte Preis sei kein zu hoher, da es zu Verschönerungszwecken benutzt werden sollte, auf der andern Seite solle man der Kirche die Einnahme gönnen, da dieselbe nicht sehr vermögend sei.

Herr Betbcke erklärt sich entschieden gegen den Antrag und erklärt dies damit, daß die Kirchen-Gemeindevertretung damals von der Stadt gebotenen Preis von 30000 ℳ für zu niedrig erklärt habe; deshalb könne die Stadt doch die Verhandlungen nicht wieder aufnehmen.

Herr Friedrich empfiehlt jedoch den Ankauf und macht namentlich darauf aufmerksam, daß man das Grundstück kaufen müsse, ehe es noch theurer und zu Privatzwecken benutzt werde; außerdem könne man auch für den südlichen Stadttheil, der immer sehr vernachlässigt werde, einmal etwas thun.

Auch der Herr Vorsitzende empfiehlt noch den Ankauf und darauf wird der gestellte Antrag auf Wiederaufnahme der Unterhandlungen mit der Kirchengemeinde Glaucha angenommen.

Die öffentliche Sitzung hatte ½9 Uhr ihr Ende erreicht und die geschlossene Sitzung wurde der vorgerückten Zeit wegen ausgesetzt.

—s Halle, 11 März 1884.

Litteraria.

Den Hauptgegenstand der gestrigen, im Hotel Stadt Zürich abgehaltenen Sitzung bildete der Vortrag des Herrn Professor Herzberg über die deutsche Völkerwanderung und die Forschung der Gegenwart. Ueber die Ursachen der Zerstörung des einst so mächtigen römischen Reiches und des Aufbaues einer Anzahl deutscher Stämme und Staaten sind seit dem Erwachen des Interesses an diesen Thatsachen die verschiedensten Ansichten aufgetreten und mit Recht haben jene Zeiten den Gegenstand inhaltreicher Untersuchungen gebildet, die jedoch erst in den letzten Jahrzehnten wohl das Richtige getroffen haben. Die Früher geltende Ansicht betrachtete als die letzte Ursache der Völkerwanderung den den Deutschen zugeschriebenen Wanderertrieb, der sich allerdings bis heute, wo noch jährlich Hunderttausende die deutsche Heimath verlassen, nicht ganz wegleugnen läßt; daneben sollte die ganze Bevölkerungsfrage Europas zu jener Zeit von dem Drange, im Süden sich neue Herrschaften zu gründen, beseelt gewesen sein; endlich hatte die Ansicht von kometenähnlichen abenteuerlichen Zügen ganzer Völker manche Anhänger. Die Völkerzüge Europas stehen nicht vereinzelt da, sie finden z. B. ein Analogon in den Wanderungen der amerikanische Indianer, und so ist die Völkerwanderung nur ein Theil des riesigen Vordringens innerasiatischer Volksstämme; haben doch vor den Deutschen schon die Kelten ihren Einzug von Osten her gehalten. Die Deutschen selbst sind wohl schon etwa um die Zeit Alexanders des Großen auf germanischen Boden gelangt und haben sich allmählich dort ausgebreitet; bis zum 5. Jahrhundert vollziehen sich die Vorschiebungen der deutschen Stämme in Deutschland, dann folgt die Zeit des Vordringens der slawischen Völker, hinter denen dann seit dem Ende des 7. Jahrhunderts die letzte bekannte, aus Bulgaren und Magyaren u. s. w. gebildete Völkerwanderung eintritt. Seit etwa 30 Jahren ist die allmähliche Umwandlung des römischen Reiches in germanischen Besitz in ein neues Licht getreten, besonders durch die Forschungen des früheren preußischen Cultusministers von Bethmann-Hollweg; derselbe hob nämlich hervor, daß das römische Reich nicht eigentlich durch eine eigentliche Völkerwanderung gestürzt sei, sondern daß man als Ursache dieses Untergangs den Eintritt der Deutschen in großer Zahl in das römische Bauerthum und ins römische Heer zu betrachten habe. Aus dieser und der vorhergehenden Ansicht haben sich jetzt durch Wallmann's und Felix Dahn's Forschungen wohl die sichersten Ansichten über jene Zeiten entwickelt. Der Erstere hat nachgewiesen, daß die Hauptpunkte der Bethmann-Hollweg'schen Ansicht richtig seien, dieselben jedoch zur Erklärung aller Thatsachen nicht ausreichen, sondern besonders die gothische Völkergruppe bedeutende Völkerwanderungen ausgeführt oder veranlaßt habe. Felix Dahn hat ebenfalls die Hauptzüge der Völkerwanderung der gothischen Völkergruppe zugeschrieben, die er nicht einmal als aus unbedingt deutschen Stämmen bestehend betrachtet; er hat dann weiter die Gründe herauszuheben gesucht, welche die binnendeutschen Stämme zu ihren unaufhörlichen Vorstößen gedrängt haben; als solche sieht er besonders auch die beim Uebergange der Deutschen vom Nomaden- zum seßhaften Leben eingetretene Bevölkerungszunahme in Folge großen Kinderreichthums an, welche den Trieb zum Aufsuchen neuer Nahrungsgebiete erregte. Durch Forschungen über Ortsnamen hat Arnold nachzuweisen gesucht, daß man in jenen Zeiten in Deutschland auch keineswegs ruhig geblieben sei, er hat besonders die Ausbreitung der Hermunduren, Franken, Baiern u. s. w. klar zu stellen gewußt. Der Raum verbietet uns, hier auf die weiteren interessanten Ausführungen des Redners über die dadurch aufgeklärten Einzelheiten jener riesigen Völkerwanderung und ihres Einflusses auf das römische Reich einzugehen. — Nachdem dem Vortragen-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840312 2-10/fragment/page=0002

den der Dank der Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. Thamhayn, ausgesprochen worden war, machte der Letztere eine Mittheilung über die Tanzlieder der Minneiängerzeit, besonders die des Reidhart von Rauenthal und seiner Genossen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

8. **Dessau**, 10. März. (In der heutigen Schwurgerichtssitzung) kam zur Verhandlung die Anklage gegen den Klempnerlehrling Max Natusch aus Berlin und den Schneiderlehrling Franz Ulrich ebendaher wegen Todtschlags, Widerstandes gegen einen Forstbeamten, Diebstahls 2c. Der Gerichtshof besteht aus dem Landgerichtsdirektor Ackermann, Vorsitzendem, und den Landgerichtsräthen Rudolph u. Heise. Die Staatsanwaltschaft wird vertreten durch den Ersten Staatsanwalt Siegfried. Als Vertheidiger fungiren: für Natusch der Justizrath v. Basedow, für Ulrich Rechtsanwalt Dr. Liebe. Der erste Angeklagte Natusch, ein kleiner, schwächlicher, unansehnlicher Bursche, macht den Eindruck eines kaum 15jährigen Menschen, ist jedoch schon 20 Jahre alt. Er ist in Sobin (Reg.-Bez. Frankfurt a/O.) geboren, in Frankfurt a/O. zur Schule gegangen und seit Juli 1879 zu Berlin in der Lehre; im Juli 1884 würde er ausgelernt haben. Er ist seit mehreren Jahren elternlos. Ulrich ist in Lutschena im Juli 1867 geboren, also jetzt noch nicht 17 Jahr alt; er ist kräftiger entwickelt und etwa um Kopfeslänge größer als sein Genosse. Auch er stand in Berlin in der Lehre und hat daselbst auf der Straße den Natusch fast täglich getroffen und dessen Bekanntschaft gemacht. Beiden behagte es in ihrer Lehrlingsstellung nicht und sie verabredeten sich, zu entweichen und nach Italien zu gehen, um von da aus zu Schiffe in einen andern Welttheil zu gelangen. Ulrich, von dem die Idee ausging, stahl nun einem Gesellen seines Meisters aus dessen Lade 160 ℳ. Von diesem Gelde kauften die beiden abenteuerlustigen Jünglinge sich zwei Revolver, Munition und zwei Genickfänger, ferner eine kleine sogenannte Diebslaterne. Den Rest der Baarschaft wollten sie bis zur Seereise reserviren. Bis nach Italien hofften sie, nach Aussage des Ulrich, sich mit Diebstahl 2c. durchzuschlagen. Natusch leugnete eine dahingehende Verabredung. Auf Befragen, wozu sie die Waffen gebrauchen wollten, geben beide an, sie hätten sich im Nothfalle Wild damit erlegen wollen. So ausgerüstet traten sie nun am 8. Dezember ihre Abenteuererfahrt zunächst per Eisenbahn an, fuhren bis Bergwitz, stiegen hieraus und wanderten in der Nacht nach Gräfenhainichen, von wo sie sich nach Halle wenden wollten; sie geriethen jedoch auf den Weg nach Oranienbaum und kamen nach einer 1½stündigen Rast im Schnee, wobei sie auch zuerst ihre Revolver beim Schein der Laterne luden und probirten, in der Nähe der Brückmühle bei Oranienbaum an. Es war nun gegen ½8 Uhr Morgens am 9. December. Sie gaben hier beide je einen Schuß nach einem Wegweiser ab und diese Schüsse erregten die Aufmerksamkeit des Waldwärters Franz Stieler von Oranienbaum, der gerade mit seinem Bruder, dem Handarbeiter Herm. Stieler, im Begriff war, nach dem Forst zu gehen, um Drahteinäumungen vorzunehmen. Als die Stieler's die beiden Angeklagten bemerkten, stellte der Waldwärter Stieler die letzteren wegen ihres Schießens in der Nähe des Forstes zur Rede; er hatte dabei zugleich den Revolver unter dem Rocke des Natusch bemerkt, und dies veranlaßte ihn und seinen Bruder, die beiden Angeklagten anzuhalten. Natusch zog ohne viel Besinnen seinen Revolver und schoß auf den Hermann Stieler, ohne jedoch zu treffen, und ergriff darauf die Flucht. Von H. Stieler verfolgt, drehte er sich um und schoß abermals; der zweite Schuß ging, wie der spätere Section sbefund ergab, dem H. Stieler mitten durchs Herz und die Kugel war in der linken Lunge sitzen geblieben. Trotz dieser Verwundung lief der H. Stieler dem Natusch noch ca. 50 Schritte nach und sank erst, als er den Natusch an der Schulter erfaßt hatte, zusammen, im Fallen seinen Mörder mit niederwerfend, so daß er auf ihn zu liegen kam. Als der Waldwärter Franz Stieler dies sah, ließ er von Ulrich ab und wandte sich gegen Natusch, den er unter der Leiche seines Bruders vorzog und ihm den Revolver entwand, den dieser auch gegen ihn noch zu richten versuchte. Auf einen Hilferuf Natuschs schoß nun auch Ulrich noch aus größerer Entfernung drei Schüsse ab, ohne jemand zu treffen. Beide Angeklagte leugnen, die Absicht gehabt zu haben, jemand zu tödten, obschon Ulrich früher dies zugegeben hatte. Namentlich Natusch will, ohne sich umzusehen, blindlinks im Laufen nach rückwärts geschossen haben. Durch den Franz Stieler wird jedoch bezeugt, daß Natusch sich umgedreht und einen Moment stehen bleibend auf H. Stieler geschossen habe. — Ulrich hat nun außerdem in seiner Untersuchungshaft einen Fluchtversuch gemacht, indem er mit einem Haken ein paar Steine aus der Wand riß, bei der Dicke der Wand jedoch von seinem Vorhaben abstehen mußte. Der Staatsanwalt stellt deshalb noch Strafantrag gegen Ulrich wegen Sachbeschädigung. Der Gang der Verhandlung ist nun sehr einfach, da der Thatbestand in der Hauptsache feststeht, resp. von den Angeklagten eingestanden ist. Als Zeuge ist nur Franz Stieler zu hören, ferner Dr. med. Körner aus Oranienbaum, der zuerst am Ort der That zur eventuellen Hilfeleistung erschien, aber nur die Leiche vorfand. Nach seinem Gutachten ist der Tod schon eingetreten, als Hermann Stieler eben den Natusch noch erfaßte; der Stieler fiel jedenfalls schon todt zur Erde und starb nicht erst, als er schon lag; dies gehe namentlich aus der Haltung seiner Hände 2c. hervor. Die weiteren Aussagen des Dr. Körner werden von den Sachverständigen Kreisphysikus Dr. Richter und Dr. Bötticher gutachtlich bestätigt. — Der Staatsanwalt begründet in längerer Rede die Schuld der Angeklagten; sie haben jedenfalls ein förmliches Räuberleben geplant; die Absicht des Natusch, den ihn verfolgenden Stieler zu tödten, hält der Staatsanwalt für unzweifelhaft; auch Ulrich habe jedenfalls die Absicht gehabt zu tödten und es sei ihm auch sicher die Einsicht in die Strafbarkeit der That eigen gewesen.

Der Vertheidiger v. Basedow bestreitet insbesondere, daß der Waldwärter Stieler das Recht gehabt habe, die Angeklagten anzuhalten und zu arretiren; diese hätten durch Abgabe der Schüsse nach dem Wegweiser durchaus noch nichts Strafbares gethan, und seien so dem unberechtigten Angriffe seitens der Brüder Stieler gegenüber im Stande der Nothwehr gewesen. Vertheidiger Dr. Liebe glaubt nicht, daß Ulrich eine Tödtung beabsichtigte; er sei jedenfalls nur in großer Erregung gewesen und habe ohne Zweck und Ziel geschossen. Auch die Sachbeschädigung sei nicht gegeben; Ulrich habe eben nicht beschädigen, sondern nur sich befreien wollen. Die Geschworenen erkannten jedoch den Natusch für schuldig; den Hermann Stieler vorsätzlich getödtet zu haben, ferner den Waldwärter Franz Stieler thätlich angegriffen, somit sich des Widerstandes gegen einen Forstbeamten schuldig gemacht zu haben. Ulrich ward für schuldig erkannt: des Widerstandes gegen einen Forstbeamten, des Diebstahls und der Sachbeschädigung; auch wurde die Frage, ob er bei Begehung der Verbrechen die nöthige Einsicht in die Strafbarkeit derselben gehabt, in allen Fällen bejaht; für den ersten Fall ward die Frage nach mildernden Umständen bejaht. Der Staatsanwalt beantragte für Natusch eine Gesammtstrafe von 6 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, für Ulrich 1½ Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte indeß für Natusch auf 10 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust, für Ulrich auf 1 Jahr Gefängniß und für beide Angeklagte auf Tragung der Kosten. Das Urtheil machte keinen sonderlichen Eindruck auf die Angeklagten. Natusch hatte zwar während der Verhandlung wiederholt geweint, aber als der Gerichtshof sich zurückgezogen hatte, lachten und scherzten beide Angeklagte miteinander.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 11. März 1884.

4% Preußische Consols 102,80. Oberschlesische Eisenbahn-Stamm-Actien A. C. D. E. 279,50. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 109,40. 4% Ungar. Goldrente 77,—. 4% Russische Anleihe v. 1880 75,80. Oesterr. Franz-Staatsbahn 537,—. Oesterr. Credit-Actien 557,—. Tendenz: schwach.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber April-Mai 173,50. September-October 182,50, flau.

Roggen. April-Mai 144,50. Mai-Juni 145,20. Septbr.-Octbr. 149,— flau.

Gerste loco 130—200.

Hafer. April-Mai 128,75.

Spiritus loco 47,50. April-Mai 47 80. August-September 50,20, flau.

Rüböl loco 61,30. April-Mai 60,80. Mai-Juni 58,10.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co

vom 11. März 1884.

4% Preußische Consols 102,80. 4½% Preußische Consols 103,40. 4% Sächsische Pfandbriefe —,—. 4% Landschaftliche Centralpfandbriefe 102,30. Russisch-Engl. Anleihe von 1871/72 91,50. Russische Anleihe von 1880 75,80. Swang.-Dombrowo-Prioritäten 85,10. Darmstädter Bank-Actien 158,75. Disconto-Commandit-Antheile 209,80. Deutsche Bank-Actien 155,50 Deutsche Genossensch.-Bank-Actien 129,50 Mallerdank 133,50 Oesterreichische Credit-Actien 556,—. Rechte Oderufer-Bahn 190,10. Oberschlesische Stamm-Actien A. C. D. 269,60. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 109,50. Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 125,90. Franzosen 536,50. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 82,40. Kurz London 20,505. Oesterr. Noten 168,90. Russische Noten 202,30. Tendenz: schwächer.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. März, 12 Uhr 45 Min. Mittags. Aus Washington wird vom 10. d. M. gemeldet, der deutsche Gesandte Eisendecher überreichte dem Staatssecretär Freelinghuysen heute Bismarcks Erlaß mit der zurückgesandten Resolution. Der Präsident Arthur übersandte dem Repräsentantenhause die bezügliche Mittheilung Freelinghuysens mittelst einer Botschaft. Im Hause wurde eine Resolution eingebracht, welche unter dem Ausdrucke des Bedauerns über den Vorgang wiederholt die Theilnahme des Hauses an dem Verluste des deutschen Reichstags durch den Tod Laskers bekundete. Es wurde der Antrag gestellt, dieselbe dem Ausschusse für das Auswärtige zu überweisen. Von einem anderen Mitgliede wurde beantragt, den Staatssecretär Freelinghuysen zur Mittheilung der Abschriften aller auf Sargent bezüglichen amtlichen Schriftstücke aufzufordern.

Paris, 10. März. Deputirtenkammer. Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Fallières, bekämpfte den Antrag der Unterrichtskommission, die Erhöhung der Lehrergehalte im Prinzipe zu votiren und beantragte, die Erhöhung zu vertagen bis zur Berathung der korrespondirenden Kredite in dem Budget pro 1885. Der Finanzminister Tirard sprach sich ebenfalls gegen den Antrag der Kommission aus und suchte nachzuweisen, daß es unmöglich sei, Kredite für die beantragte Erhöhung zu finden. Der Berichterstatter der Kommission, Dert, behauptete, daß, wenn man die Veranlagung der Steuern modifizirte, man die erforderlichen Fonds namentlich in dem Budget des Unterrichtsministeriums finden könne. Der Ministerpräsident Ferry wies diese Behauptungen zurück und erklärte, die Regierung könne nur eine Vertagung der Angelegenheit annehmen. Diese wurde mit 315 gegen 217 Stimmen beschlossen. — Die Enquête-Kommission lehnte mit 21 gegen 12 Stimmen den Antrag Clémenceau's, mehrere ihrer Mitglieder nach Anzin zur Vornahme einer Untersuchung über die dortige Lage zu entsenden, ab, weil die Strikenden hierdurch in bedenklicher Weise ermuthigt werden würden.

Rom, 10. März. Der Prinz und die Prinzessin Leopold von Bayern beabsichtigen, am Montag mittelst der Gotthardbahn die Rückreise anzutreten und werden sich morgen Nachmittag von den Majestäten verabschieden. — In der Deputirtenkammer weigerte sich der Präsident unter Berufung auf die Geschäftsordnung, dem Deputirten Farina das Wort zu ertheilen. Die Kammer ertheilte Letzterem jedoch auf eine bezügliche Anfrage das Wort, weshalb der Präsident sein Amt niederzulegen beabsichtigt.

Häufigen Klagen

begegnet man im Frühjahr über Kopfschmerzen, Müdigkeit in den Gliedern, Blutandrang nach Kopf und Brust etc. Man nehme die überall rühmlichst bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen und obige Erscheinungen werden alsbald verschwinden. Erhältlich in den Apotheken.

Lehrerinnen-Seminar zu Halle a. S.

Das Sommerhalbjahr des zu Abgangsprüfungen berechtigten Seminars i. d. Francke'schen Stiftungen beginnt **am 21. April.** Die Anstalt bereitet zur Ablegung der Lehrerinnen-Prüfung für höh. u. mittlere Mädchenschulen, sowie für Elementarschulen vor. Prospekte u. nähere Auskk. ertheilt **A. Dammann**, Schulinspektor. [3200

Das Pensionat und Töchterbildungsinstitut der Frauen-Industrie-Schule zu Halle a/S.

nimmt Ostern 1884 Zöglinge, welche das 14. Jahr zurückgelegt, auf.

Der Unterricht umfaßt die gesammten Nadelarbeiten, Flicken, Stopfen, alle Arten Stickereien, Filetguipure 2c., Maschinennähen, Wäschenähen, Wäschezuschneiden, Schneidern, Putzmachen, Buchführung, Deutsch, Literatur, fremde Sprachen 2c. Schülerinnen für den **gewerblichen** Cursus werden **jeden Monat** aufgenommen. Prospecte und nähere Auskunft durch die Vorsteherin

3207] **Elise Wildhagen.**

Für die Hinterbliebenen des Weichenstellers **Leopold** sind mir folgende Gaben zugegangen:

Redaktion der Saalezeitung 98 ℳ 50 ₰, H. L. 50 ℳ, Vaterländ. Frauenverein 40 ℳ, E. 20 ℳ, Redaktion des Tageblattes 21 ℳ, Kb. 20 ℳ, W. u. Pf. 20 ℳ, B. L. 20 ℳ, R. O. 15 ℳ, durch Fräul. S. 11 ℳ, Frau E. geb. Sch. 10 ℳ, A. G. 10 ℳ, Kn. sen. 10 ℳ, v. K. 10 ℳ, A. G. in Zschackwitz 10 ℳ, Dr. B. 6 ℳ, A. H. 6 ℳ. Ferner **je 5** ℳ: E. Kt., D., Pfennigspende, Pfarrhaus Cröllwitz, T. H., Armenbecken der Marienkirche, Apoth. E., L. K., E. H. Von F. W. und G. W. 4 ℳ. Ferner **je 3** ℳ von J. M. R., Frau W. H., Frau D. (nebst Anweisung auf 1 ℳ pro Monat), B., Frau Prof. T., R. R., O. N., Frau J., Sch., G., G. in Gräfenhainichen, E. B., Frau E., D. H. R., Frau S. R. **Je 2** ℳ: N. R., W. K. M., Fräul. B., N. R. Gott segne und helfe!), Fräul. J. B., A. R., aus Eckartsberga, Frau B. 1 ℳ 95 ₰ von Schm. in Wolmirstedt. **Je 1** ℳ **50** ₰ von Frau T., N. R., A., B., X. Z. **Je 1** ℳ von Fräul. T., Frau D., Frau P. S., M., aus der Collectenbüchse der Georgenkirche, P. R., Sch. in Naundorf, Ungenannt, 50 ₰ von N. R., Expedition der Hallischen Zeitung 31 ℳ. Außerdem von S. Anweisung auf 1 Brot pro Woche bis 1. Juli. [3218

Indem ich allen freundlichen Wohlthätern im Namen der so gütig bedachten Familie innigsten Dank sage und Gottes Segen wünsche, bemerke ich, daß durch diese reichlichen Gaben die nächste Zukunft der schwer heimgesuchten Familie sicher gestellt ist. Da bisher weder von staatlicher, noch anderer Seite eine Unterstützung erfolgt ist, so war diese Hülfe um so dankenswerther und ermuthigender. Die eingegangenen Gaben werde ich nach bestem Ermessen verwalten und davon zunächst die Miethe und weitere Existenz der Wittwe und des Sohnes, welche beide noch völlig erwerbsunfähig sind, bestreiten. Nochmals herzlichen Dank und Gottes Lohn.

D. Förster.

Vorläufige Bekanntmachung.

Die Fisch-Auction von 2- 3- u. 4sommrigen Satzkarpfen in **Gottenz** findet Ende d. Monats statt.

Der Ortsvorstand.

Vorzügliche Masse zum Füllen von

Hectographen [563

empf. billigst **M. Waltsgott.**

Vorbereitung für's Gymnasium

im **Pfarrhause** zu **Ziegelroda** bei Roßleben. **Herold**, Pfr. [2865]

8000 Thlr. per 1. April oder später auf 1. Hypothek zu **leihen gesucht.** Selbstverleiher belieb. Adr. sub Z. a. 27817 bei **Rud. Mosse, Brüderstraße** 6 niederzulegen. [3214

Warnung.

Wir haben neuerdings die Erfahrung machen müssen, daß Düngergemische als **aufgeschlossener Peru-Guano** verkauft worden sind, in denen wenig oder gar kein Peru-Guano vorhanden war. Daß solche Mischungen zu wesentlich billigeren Preisen verkauft werden können, als unsere anerkannt reelle Originalwaare, ist selbstverständlich! —

Da den Herren Landwirthen aber daran gelegen sein wird, unsere Originalwaare zu erhalten, so sehen wir uns veranlaßt, dringend zu empfehlen, nur

Ohlendorff'schen aufgeschl. Peru-Guano

und zwar

nur bei den bekannten reellen Zwischenhändlern

zu fordern und zu kaufen. Jeden Mißbrauch unserer behördlich geschützten Marke bitten wir uns anzuzeigen, damit wir derartige, auf Täuschung und Schädigung des landwirthschaftlichen Publikums berechnete Nachahmungen gerichtlich verfolgen können.

Hamburg, Ende Februar 1884. [2953

Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorff'sche) Guano-Werke.

Zur Frühjahrsbestellung

empfehlen wir den Herren Landwirthen ab unseren Niederlagen in Halle und Teutschenthal

Pa. Chili-Salpeter,

enthaltend 15½—16% Stickstoff,

aufgeschlossenen Peru-Guano

von Ohlendorff & Comp. in Hamburg

mit deren Plombe versehen, in den Mischungen 7/9½ und 5/10, [3007

sowie alle Sorten Phosphate in Pa. Qualitäten zum billigsten Tagespreise.

Halle a/S. u. Teutschenthal.

Gebr. Wege.

Inventar-Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft soll

am 25. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr ab hier im Gasthof zum Salzee

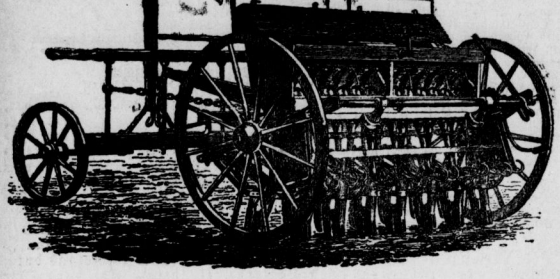
das gesammte mir gehörige lebende und todte Inventar, namentlich 6 Pferde für schweren und leichten Zug, 10 St. Schweine verschiedener Größe, mehrere Ziegen, die vorhandenen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthschaften, als: Drillmaschinen, Pflüge, Eggen, Walzen, Last-, Acker- und Preschwagen, landwirthschaftliche Erzeugnisse, namentlich ein größeres Quantum Kartoffeln, Möbel und Hausgeräth, Gasthofsinventar 2c. öffentlich auf das Meistgebot verkauft werden. [3216

Oberröblingen a/S., am 10. März 1884.

Hermann Kertscher.

Eine hochtragende Kuh verkauft Domnitz Nr. 27. [3205

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840312 2-10/fragment/page=0003



Drillmaschinen,

Löffel- und Schöpfrädersystem, neuester bester Construction, von 3 bis 12 Fuß Spurweite zum Preise von 285 bis 995 ℳ,

sowie alle landwirthschaftlichen Maschinen

empfehlen [2246

Bergmann & Schlee,

Maschinenfabrik und Eisengießerei,

Halle a/S., Merseburgerstr. 32.

Hallischer Tages-Kalender.

Mittwoch den 12. März:

Kirchliche Anzeigen.
Zu U. L. Frauen: Ab. 6 allgem. Beichte u. Communion Archid. Pfanne.
Zu St. Ulrich: Ab. 6 Passionsgottesdienst Diaconus Richter.
Zu St. Moritz: Ab. 6 Passionsgottesdienst Diaconus Nietschmann.
Zu Neumarkt: Ab. 6 Passionsstunde.
Baptisten-Gemeinde: Ab. 8 Gottesdienst im Versammlungslokal zu Giebichenstein, Trifftstraße Nr. 10.
Königl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): geöffnet Vm. von 9—12 u. Nm. v. 2—4 Uhr. Ausleihen der Bücher u. Abgabe derselben Nm. v. 2—4 Uhr.
Marien-Bibliothek: geöffnet von 2—3 U. Nm.
Zoologisches Museum: Nm. 1—3 im Universitäts-Gebäude, 2 Tr.
Gerichtsschreibereien d. kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises Dienststunden Vm. von 9—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Kunstgewerbe-Verein: Lesezimmer von Ab. 7 ab im „Kronprinzen".
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—9½: Deutsch für 2 Abthlgn., Freihandzeichnen, geometrisches, Fach- u. Modellzeichnen im Stadtgymnasium.
Kaufm. Verein „Frohsinn": Ab. 8 im Restaurant „zum Markgrafen".
Kaufmänn. Verein vom 13. Nov. 1870: Ab. 8½ im Hotel Stadt Berlin.
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde in Thieme's Restaur., Augustastr.
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung in Freybergs Garten.
Kaufmänn. Turn-Verein: Ab. v. 9 Uhr in der städt. Turnhalle.
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Uebungsstunde kl. Klausstraße 8.
Männerchor: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Reichskanzler", Leipzigerstraße.
Liedertafel Melodie: Ab. 9 Uebungsstunde in den „Drei Schwänen".
Gesangverein „Helena" Restaurant Forsthaus: ½9 U. Ab. Uebungsabend des gemischten Chores.
Katholischer Männer-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".
Verein Einigkeit: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Zither-Verein „Harmonie": Ab. 7½ U. Uebungsstunde im Restaur. „Rosenthal".

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Mittwoch:

Neues Theater: Schulröschen, Lustspiel.
Altes Theater: Abends 7 Uhr: Der Bettelstudent, Operette.
Carolatheater: Der kleine Herzog.

Den hochgeehrten reisenden Herrschaften zur gefälligen Nachricht, daß ich das von meinem verstorbenen Manne **Sebald Hohl** am hiesigen Platze innegehabte

Hôtel zur goldenen Weintraube

in unveränderter Weise und unter Assistenz meines ältesten Sohnes fortführe. Für das meinem Manne zu Theil gewordene Vertrauen noch bestens dankend, bitte ich gleichzeitig, dasselbe auf mich gütigst zu übertragen. [3206

Wittenberg. Reg.-Bez. Merseburg.

Emma Hohl.

Eine Anzahl schwere, brauchbare eingetauschte

Arbeitspferde

stehen bei mir zum Verkauf. [3197

Max Welsch.

Von Mittwoch den 12. März an steht wieder ein **frischer Transport große, starke, glatte, magere**

Rambouillet-Hammel

mit Wolle

und ein **frischer Transport große, starke, magere**

englische Jährlinge

im **Löst'schen Biehhof** sehr **preiswerth** zum Verkauf. [3204

Louis Bieler.

Interims-Stadt-Theater

vor dem Steinthor 7 u. 8.

Mittwoch d. 12. März 1884.

5. Vorstellung im III. Abonnement.

Zum letzten Male:

Boccaccio,

Große Operette in 3 Acten von Franz v. Suppé.

Donnerstag: [1853

Der Probepfeil.

Polytechnische Gesellschaft.

Die Versammlung am nächsten Donnerstag fällt aus. [3179

Neues Theater.

Donnerstag den 13. März

Gr. Extra-Concert

v. d. 40 M. starken Capelle des Stadtmusikdir. **W. Halle,** unt. Mitwirkung des **Großherzoglich Weimarischen Harfen-Virtuosen** Herrn **C. Innsbrucker.** Programm in nächster Nummer. [3183

Ein brauchbares **Einspänner-Coupé** wird für alt zu kaufen gesucht. Gefl. Adressen an **König,** Thierarzt I. Cl. in **Weißenfels a/S.** [3196

Albrecht & Stolzenburg, Halle a/S.

Comptoir und Werkstätten Magdeburgerstr. 45. — Etablissement f. Ausführungen von **Zimmerarbeiten.** — Werkplätze mit Eisenbahnanschluss.

Der Erfolg unserer Thätigkeit und der Umfang, den unser Geschäft in den letzten Jahren in Folge der allseitigen Anerkennung u. Unterstützung genommen, hat uns veranlasst, eine weitere Vergrösserung uns. Geschäftslocalitäten vorzunehmen u. gestatten wir uns bei neu beginnender Bausaison auf unser Etablissement ergebenst aufmerksam zu machen.

Wir übernehmen die **Ausführung** u. **Lieferung** von **Zimmerarbeiten** sowie **Bautischlerarbeiten jeder Art u. jeden Umfanges,** hier am Platze und nach ausserhalb auf weiteste Entfernungen.

Vermöge vorzüglicher Organisation unseres Geschäftes, insbesondere durch die Vereinigung einer **technischen** u. einer **kaufmännischen** Kraft in den Personen der Geschäftsinhaber: **grösste Leistungsfähigkeit, prompteste, coulanteste Bedienung, accurateste Ausführung, bestes Material.** Preisanfragen und Kostenanschläge finden stets sofortige Erledigung. Solidität, Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit garantirt durch Referenzen von Reichs-, Königlichen und städtischen Behörden sowie Privaten. [3213

Verzinkte Drahtgeflechte

für [2600

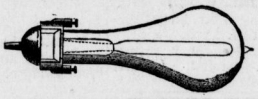
Wildgehege, Hühnerhöfe und Parkanlagen.

Stachelzaundraht

zu Einfriedungen und Schutz für Obst und Gemüsegärten, Parkanlagen 2c. sowie **alle Art Drahtarbeiten** liefert die Drahtwaarenfabrik von

C. H. Heiland, Halle a. S.

Electrische Beleuchtung.

TECHNISCHES  BUREAU

INTERNATIONALES PATENT-BUREAU

von

JOSEF KHERN, HALLE A. S.

Civil-Ingenieur, ger. vereidigter Taxator. [376

Pianinos,

preisgekrönt, eigener Fabrik, kreuzsaitig, von 450 M. an.

Flügel, Harmoniums,

12 Hof-Diplome, Staats-medaillen u. Ausstellungs-Prämien.

20 M. monatliche Abzahlung. Preislisten u. Kataloge gratis. **Garantie 6 Jahre.** **Bei Baarzahlung hohen Rabatt.** [2243

Wilhelm Emmer,

Hof-Pianoforte-Fabrikant,

Magdeburg, Berlinerstr. 25 u. 26.

Pensions-Gesuch.

Für **zwei Tertianer,** welche das hiesige Gymnasium besuchen, wird eine **Pension** mit reeller **Beaufsichtigung** hauptsächlich der **häuslichen Schularbeiten, gesucht.**

Offerten bitte unter F. o. 27802 an **Rud. Mosse, Brüderstr. 6** niederzulegen. [3174

Gesucht **hydraulische Pressen** liegend und stehend für viereckige Kuchen.

50 bis 70 Centimeter Kuchengröße.

Offerten sub Heo. 1815 an **Haasenstein & Vogler, Halle.** [3215

Edeldenkende, kinderlose Leute, welche gesonnen sind, ein elternloses 2½ Jahr altes hübsches Mädchen (blond) aus armer aber anständiger Familie an Kindesstatt anzunehmen, wollen gütigst Ihre werthe Adresse in der Expedition dieser Zeitung niederlegen. [3211

Ein **tüchtiger Kuhmeister** und **ein verheir. Schweizer** suchen zum 1. April Stelle. Beide sind gute Melker. Offerten sub L. K. 5 d. d. Exped. d. Ztg. [3219

---

5 jüngere Verwalter erhalten sofort gute Stellen durch den landwirth. Beamten-Verein Halle a/S., gr. Märkerstr. 7. [3209

Pension.

2—3 Knaben oder junge Mädchen, welche in Halle die Schule besuchen sollen, finden angenehme Pension bei Frau **Luise Haag, Mühlweg 26a** II. [3217

Wohnungen vermiethet

3199] **Parkbad.**

Das von mir gemiethete **herrschaftliche Parterre-Logis Königsplatz Nr. 2** ist wegen **Domizilveränderung** anderweitig zu vermiethen und zum 1. October 1884 zu beziehen. [3202

A. Lorenz.

Arendsscher Stenogr.-Verein.
Dienstag Abend 8¼ Uhr Uebung u. Sitzung „Elsässer Taverne", Rathhausgasse. [3184

Verein für Erdkunde.

Sitzung am Mittwoch den 12. März um 8 Uhr. [3127

1. Vortrag des Herrn Oberlehrer u. Privatdocent Dr. **Lehmann: Zur Anwendung einer wissenschaftlichen Heimathskunde von Halle.**
2. Vortrag des Herrn Professor Dr. **Freytag: Die Montenegriner und ihre Landwirthschaft.**
3. Berichte über das laufende Vereinsjahr und Vorstandswahl für das neue.
4. Versteigerung von Zeitschrift-Doubletten.

Kirchhoff.

2,000,000 Mk.

Institutsgelder à 4%

auf Acker **auszuleihen** durch

Ernst Haassengier. [3186

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines **kräftigen** Mädchens zeigen hierdurch hocherfreut an.

Halle a/S., den 11. März 1884.

Ed. Abelmann u. **Frau Anna** geb. **Hobusch.**

Geburts-Anzeige.

Statt besonderer Meldung!

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchen zeigen hocherfreut an

Benny Rosenberg u. **Frau geb. Jüdel.** [3198

Dresden, d. 10. März 1884.

Fernere Familiennachrichten.

Der „Magdeb. Ztg." entnommen:

Verlobt: Fräul. Anna Voigtländer mit Hrn. Fritz Lienekampf (Magdeburg). Frl. Emma Wirker mit Hrn. Gustav Diedrich (Magdeburg). Fräul. Ida Wöge mit Hrn. O. Dannehl (Bertingen-Angern). Frl. Marie Meier mit Hrn. Lehrer Andr. Feldkamm (Druxberge-Eilsleben). Frl. E. Eilers mit Kaufmann Hrn. W. Lamprecht (Schönebeck-Magdeburg). Frl. E. Fritz mit Hrn. Joh. Otto (Alt-Salze-Magdeburg). Frl. Gertrude Kruger mit Hrn. Fr. Nicolai (Görlitz-Hoppegarten).

Verehelicht: Hr. Dr. phil Hans Bennewitz mit Marianne Coste (Magdeburg.)

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Amtsrichter Lindemann (Osterburg).
Eine Tochter: Hrn. C. Hamann (Magdeburg). Hrn. H. Täger (Alte Neustadt). Hrn. Dr. Hildebrand (Schönebeck). Hrn. Rechtsanwalt Wendroth (Ballenstedt). Hrn. Dr. Creutzberg (Salzwedel).

Gestorben: Procurist R. Happach (Magdeburg). Dachdecker Andr. Heine (Magdeburg). Schriftsetzer G. Ladicke (Cracau). Kossath Fr. Schweinhage (Wefensleben). Fräul. Anna Giesecke (Salbke). Hr. Fritz Schrader (Neapel). Altsitzer Johann Gottl. Brose (Hohendodeleben). Hrn. Wilh. Beste Tochter Alma (Wegeleben). Altsitzer Jacob Trog (Seehausen, Kr. W.). Maurermeister Chr. Hilliger (Hakenstedt). Wundarzt Dr. Jacob (Croppenstedt). Altsitzer August Kleinschmidt (Wanzleben). Factor Franz Hoppe (Nienburg a/S.). Dr. Carl Ritter (Gotha).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:

Verlobt: Fräul. Susanne v. Dechend mit Prem.-Lt. Hrn. v. Kathen (Berlin). Frl. Martha Bloch mit Sec.-Lt. Hrn. Carl Eichment (Berlin-Rostock). Frl. Margarethe Rosenow mit Reg.-Assess. Hrn. Dr. Dieren (Stettin). Fräul. Katharine v. Görne mit Lieut. Hrn. Wilh. v. Unruh (Wallbruch). Fräul. Anna v. Uslar mit Prem.-Lieut. Fritz Frhr. v. d. Borch (Schwerin). Freiin Cecilie von Bodenhausen mit Frhrn. Karl von u. zu Mansbach (Arnstadt). Frl. Valli v. Pöppinghausen mit Sec.-Lieut. Hrn. Höppner (Stendal).

Verehelicht: Hr. Ernst v. Bonin mit Clara Pitze (Torwitz).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Stiftspfarrer Dr. phil. A. Braune (Altenburg). Hrn. v. Schendel (Wilkostowo).
Eine Tochter: Hrn. Reg.-Ass. a. D. Dr. H. Neubaur (Rittergut Krosigk). Hrn. Hauptmann v. Voigt (Köln). Hrn. Major Glubrecht (Netze).

Gestorben: Freifrau L. von Seckendorff geb. Köpin (Berlin). Frau M. Kiedelinsch geb. Schmidt (Potsdam). Hauptm. a. D. Roderich von Alvensleben (Gardelegen). Freiherrn von Gertzdorff Tochter Paula (Neuzelle) Frau verw. Dr. Jeanette Laband geb. Schnitzler (Breslau).

Für den provinziellen und localen Theil verantwortlich: Arthur Gohring in Halle.

Für den Inseratentheil verantwortlich Wilhelm Liebsch in Halle.

Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840312 2-10/fragment/page=0004